Mit amtlichen Schlußkursen

Einzelpreis 15 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe Jahrg. 217 Nr. 10/41

Bezugspreis: vom 16.–29. 2. 24 1.20 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Sonnabend, 16. Februar 1924

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig. Familien-Anzeigen: 4 Pfennig. Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Fernrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 29512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Tätigkeit der Pfalzkommission

Neubesetzung der pfälzischen Regierung?

Diktatur der Spezialkommission für die Pfalz

Speyer, 15. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens sind, wie bereits gemeldet, gestern abend in Speyer eingetroffen. Die Vertreter der Rheinlandkommission haben im Auftrage ihrer Regierungen den Vorsitzenden des pfälzischen Kreistages, Geheimrat Beyerthorser, sowie Vertreter von pfälzischen Städten und Vertreter der pfälzischen Presse zu sich gebeten, um sich über die politische Lage auszusprechen. Es wurde den Vertretern zur Aufgabe gemacht, an der

Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung

mitzuhelfen.

Folgende Bekanntmachung wurde den Herren vorgelegt: Die Spezialkommission hat am 14. Februar ihre Arbeiten in Speyer begonnen und hat die Bürgermeister der Hauptstädte, den Präsidenten des Kreistages und die Vertreter der pfälzischen Presse empfangen. Die Spezialkommission fordert die Bevölkerung bestimmt dazu auf,

in aller Ruhe die Maßnahmen

zu erwarten, die getroffen werden und welche allen angepaßt werden, gleichviel welcher Partei sie angehören. Diese Bekanntmachung muß auf Befehl der Rheinlandkommission in sämtlichen Zeitungen der Pfalz aufgenommen werden. Die Maßnahmen, von denen in dieser Bekanntmachung gesprochen wird, sind von weitgehender Bedeutung für das Schicksal der Pfalz und werden auch ihre Einwirkung auf das ganze besetzte Gebiet haben.

Es wurde den Vertretern ein Plan über staatsrechtliche Fragen vorgelegt, über eine Aenderung der Regierung und über eine vollkommene

Neubesetzung der bisherigen alten Regierung.

Es wurde seitens der Kommission zugesagt, daß die in der Pfalz befindlichen Beamten bei der neugeschaffenden Regierung verwendet werden könnten. Die Kommission soll zugeraten haben, daß die Separatisten sofort aus der Pfalz entfernt werden, wenn der pfälzische Kreistag und prominente Persönlichkeiten des Wirtschaftsbundes und der Parteien ihre Teilnahme zu dieser Neuregelung der Pfalzfrage, die zweifellos auf die

Selbständigkeit der Pfalz

abzielt, äußern und gegebenenfalls sich an der Regierung beteiligen würden. Die Vertreter, die bei dieser Unterredung anwesend waren, haben der Kommission keine Zusicherung und keine zustimmende Erklärung abgegeben, sondern sie haben sich sofort mit ihren Organisationen und mit ihren Regierungen in Heidelberg, München und Berlin in Verbindung gesetzt.

Die Generalstreikbewegung in der Pfalz

Kaiserslautern, 15. Februar.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Die Generalstreikbewegung der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Kaiserslautern, wo die Vertreibung der Separatisten durch das Eingreifen der französischen Besatzungsbehörde unmöglich gemacht worden ist, hat sich weiter in der Pfalz ausgedehnt. Der Generalstreik soll so lange dauern, bis die Separatisten auch aus den Städten und Orten, wo sie sich infolge der Haltung der französischen Bezirksdelegation bisher noch halten konnten, verschwunden sind.

Neustadt a. d. Haardt, 15. Februar.

Die Beamten, Arbeiter und Geschäftsinhaber von Neustadt a. d. Haardt sind gestern zum Protest gegen die Fortdauer der Herrschaft der Separatisten, denen der französische Delegierte ausdrücklich zu bleiben befohlen hatte, in den Generalstreik getreten. Der Streik ist restlos durchgeführt worden.

Spahis zum Schutze der Separatisten

Bergzabern, 15. Februar.

Gestern vormittag wollte die Bevölkerung die Separatisten mit Gewalt aus dem Bezirksamtsgebäude vertreiben, doch griffen die Franzosen ein und trieben die Bevölkerung auseinander. Am Nachmittag traf eine Abteilung französischen Militärs, etwa 50 Spahis, zum Schutze der Separatisten ein.

Kaiserslautern, 15. Februar.

Durch Verfügung des Kreisdelegierten der Pfalz sind sämtliche Sport- und Studentenvereinigungen im Bezirk Kaiserslautern aufgehoben worden.

Kirchheimbolanden, 15. Februar.

Der separatistische Terror dauert unvermindert fort. Gestern erschienen in einer Auto- und Fahrradhandlung Separatisten und requirierten 22 Räder, weil sich der Händler angeblich geweigert hatte, die nach einer separatistischen Verordnung erforderlichen neuen Auto- und Fahrradernummern bei der autonomen Regierung zu bestellen und zu bezahlen. Stadtrat Rechtsanwalt Becker wurde vor den Amterbezirksamtmann geladen, der ihm mit Erschießen drohte, falls seiner Person etwas zustoßen sollte.

Die deutsche Agrarkrise

Die Landwirtschaft zu den Gütertarifen

Berlin, 15. Februar.

Die Organisationen der deutschen Landwirtschaft nehmen zu der dringend notwendigen Ermäßigung der Frachttarife in folgender Entschließung Stellung:

Die unterzeichneten Organisationen fordern eine durchgreifende Anpassung der Eisenbahngütertarife, die heute durchschnittlich weit über dem Friedensstande liegen, an die allgemeine Markt- und Preislage, um die dringend notwendige Ermäßigung der Selbstkosten der deutschen Wirtschaft auch bei den Frachtkosten zu erreichen.

Namentlich die deutsche Landwirtschaft leidet unter dem Mißverhältnis, das zwischen den Preisen ihrer Erzeugung und den Preisen der von ihr benötigten Bedarfsartikel, die durch die hohen Frachten besonders nach oben beeinflußt werden, besteht. Dies Mißverhältnis ist geeignet, die Ernährungsgrundlage des deutsche Volkes zu gefährden.

Der für die Klassen A—D beabsichtigte Abbau der Gütertrachten ist gleichmäßig auch in den Tarifklassen E und F durchzuführen.

Der Ausnahmetarif für Kohle bedarf einer besonderen Ermäßigung um mindestens 25 Prozent.

Die Tarifermäßigungen sind auf die übrigen zu Ausnahmetarifen gefahrenen Güter, namentlich die Düngemittel aller Art, in entsprechendem Umfange auszudehnen.

Der für die Beförderung in gedeckten Wagen zurzeit noch erhobene Zuschlag ist als unberechtigt zu beseitigen.

Auf die Bedarfskäufe und durch solche Lage besonders benachteiligten Ostpreußenland und seiner Bevölkerung, namentlich der ostpreußischen Landwirtschaft, muß ausreichende Rücksicht genommen werden.

Reichs-Landbund.
gez. Dr. Roesicke, gez. Hepp.
Vereinigung der deutschen Bauernvereine.
gez. Frhr. von Kerkerink zur Borg.
gez. Dr. Crone-Münzebrock.
Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Düngerabteilung.
gez. Maus.

Die Berliner landwirtschaftliche Woche

Preußische Landwirtschaft und preußischer Landwirtschaftsminister.

Berlin, 15. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Heute begann die große Berliner landwirtschaftliche Woche mit der 5. Hauptversammlung der preußischen Landwirtschaftskammern, die zugleich mit einem Mißklang anfing, welcher typisch ist für die Regierungsmethoden der heutigen preußischen Koalitionsregierung. Die besonders schwierige Lage der Landwirtschaft ist bekannt und ihr Schicksal ist besiegelt, wenn nicht in den Verhandlungen dieser Tage die Möglichkeit zur Bekämpfung der Agrarkrise gefunden wird. In dieser ernsten Situation wurde parlamentarische und papierene Hilfe angekündigt, während nur die Deutschnationalen innerhalb und außerhalb des Parlaments praktische Hilfe zu bringen versuchten. Nur die preußische Regierung hat bisher nicht einmal ein klärendes Wort gefunden. Sie hat jetzt sogar den Beweis erbracht, daß sie nicht einmal den Willen zum Verständnis hat.

Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Wendtorf, der vor Jahresfrist noch seine Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit der Spitzenvertretung der preußischen Landwirtschaftskammern ostentativ bekundet hat, ist trotz rechtzeitiger Einladung nicht erschienen. Er befindet sich ausgerechnet in diesem Augenblick auf Reisen in Mommern und hat durch den demokratischen Stettiner Oberpräsidenten Lippmann zu Vierabenden in Stettin einladen lassen.

Dabei ist daran zu erinnern, daß Lippmann der intimste Freund Dr. Wendtorfs ist, geborener Jude, als armer Leute Kind von der Stettiner Synagoge erzogen, dann zum christlichen Glauben übergetreten ist. Augenblicklich sieht er als seine wichtigste Aufgabe an, den bekannten Führer der Landwirtschaft, Freiherrn von Wangenheim, mit Dr. Wendtorf anzufreunden. Mit dieser Reise hat aber Dr. Wendtorf nicht nur die gesamte Landwirtschaft brüskiert, sondern außerdem noch Beamte der Stettiner Landwirtschaftskammer davon abgehalten, wichtige Referate in Berlin zu halten.

Der Geburtstag der „Deutschen Reichsbahn“

Ein Erlaß Oesers.

Berlin, 15. Februar.

Der Reichsverkehrsminister hat heute an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn folgenden Erlaß gerichtet:

„Am heutigen Tage wird die Deutsche Reichsbahn zu einem selbständigen wirtschaftlichen Unternehmen mit eigener rechtlicher Persönlichkeit.

Finanziell ist damit das Unternehmen zu einer Zeit auf eigene Füße gestellt, in der die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Ausgaben und Einnahmen und die Durchführung der nötigen finanziellen Maßnahmen durch die noch fortdauernde widerrechtliche Vorenthaltung wertvoller Teile des Netzes im Westen des Reiches an sich äußerst erschwert wird. Gleichwohl wollen wir alle, die wir dem Unternehmen „Deutsche Reichsbahn“ angehören, unser Bestes hergeben, um im altbewährten Geiste treuer Pflichterfüllung die neuen Gedanken moderner Wirtschaftsführung in die Verwaltung hineinzutragen und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit für das Ganze in jedem von uns erneut zu stärken. Daß neben diesem Leitgedanken der Sorge für das Unternehmen selbst auch die Belange der Allgemeinwirtschaft für alle Angehörigen der „Deutschen Reichsbahn“ weiter gewahrt werden, dafür bürgt die Erziehung des gesamten Personals zu diesem Gemeinschaftssinn. Wie die gesamten Verhältnisse des Personals bei der Neuregelung unverändert bleiben, so soll auch der Geist, in dem wir arbeiten, der gleiche Geist des Vertrauens sein wie bisher. Nun frisch auf ans neue Werk!

Der Leiter des Unternehmens „Deutsche Reichsbahn“.
(gez.) Oeser, Reichsverkehrsminister.

Doch wieder ein Defizit

Berlin, 15. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Finanzgebarung des Reiches blieb für das erste Drittel des Monats mit einem Fehlbetrag von 33,9 Trillionen Papiermark an Einnahmen hinter den Ausgaben zurück. Die Einnahmen betrugen 76,6 Trillionen, die Ausgaben 113,5 Trillionen. Der gesamte Fehlbetrag des Reiches erhöht sich damit auf 662,8 Trillionen seit dem 16. November 1923. Die Einnahmen im letzten Drittel des Januar waren um rund 110 Millionen Goldmark höher. Man hoffte, die Einnahmen weiter auf dieser Höhe zu halten, was aber doch nicht möglich war. Vielleicht ist dieser Fehlbetrag auch darauf zurückzuführen, daß vom 1. bis 15. Februar größere Steuerzahlungen nicht fällig waren. Von den Einnahmen im Januar entfallen auf Steuern, Zölle usw. rund 72 Trillionen, auf Einnahmen aus dem Verkauf von Goldanleihe rund 86 Trillionen M., die Einnahme aus Begebung von Rentenmarkschatzwechseln beläuft sich auf rund 47 Trillionen. Die Ausgaben sind zumeist durch allgemeine Reichsverwaltungsunkosten entstanden.

Die Organisation der Goldnotenbank

London, 14. Februar.

Der diplomatische Korrespondent des „Star“ will wissen, daß General Dawes und Mac Kenna, die augenblicklich in Paris weilen, überzeugt seien, einen praktischen Plan für die Neuordnung der deutschen Finanzen und selbst für die Lösung des Reparationsproblems gefunden zu haben. Die Maschinerie sei vorbereitet, um die deutsche Valuta auf dem Wege einer Goldnotenbank wieder in Ordnung zu bringen. Die Goldnotenbank werde einen deutschen Präsidenten haben; ihre Direktoren würden teils Deutsche, teils Alliierte und auch Neutrale sein. Die Bank werde Goldnoten im Gesamtbetrage von 5 Milliarden herausgeben und eine besondere Abteilung errichten, die sich mit den Reparationszahlungen befaßt und von den Alliierten kontrolliert werden wird.

Das Kapital der Goldnotenbank

London, 15. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Laut „Daily Chronicle“ sind für die Goldnotenbank zunächst 3 Milliarden Goldmark, später 4,5 Milliarden gedruckt. Anfangs sind 50 Prozent Reserven vorgesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402162-12/fragment/page=0001

Deutsche Würdelosigkeit

Auch eine deutsche Auslandspropaganda.

Berlin, 15. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wie der „Lokalanzeiger" aus englischer Quelle erfährt, haben die deutschen Frauenrechtlerinnen Anita Augspurg, Heyn und Böhm bei einer politischen Aussprache in einer englischen Versammlung den Standpunkt eingenommen, daß die

Franzosen zur Besetzung des Ruhrgebietes

durch die Haltung der deutschen Industriellen gezwungen worden seien. Diesen wäre es gleich, ob dort Franzosen oder Deutsche wohnten, wenn nur die deutsche Industrie unter eine recht wirksame Kontrolle käme. Daraufhin erklärten englische Delegierte, die ebenso wie die drei erwähnten Damen zur Teilnahme an dem internationalen Frauenkongreß nach Washington reisen wollten, sie müßten nunmehr darauf verzichten, denn sie könnten nicht in der amerikanischen Hauptstadt gegen französische Gewaltpolitik an Rhein und Ruhr auftreten, wenn deutsche Frauen dort einen solchen Standpunkt vertraten.

Die drei sonderbaren deutschen Vertreterinnen haben sich aber doch auf den Weg ins Land der angeschnittenen Möglichkeiten gemacht. Hoffentlich bereiten ihnen die Deutsch-Amerikaner dort den verdienten Empfang. Es ist verwunderlich, daß solche Leute Auslandspässe bekommen. Fräulein Anita Augspurg ist ja schon von früher her in München eine recht bekannte Erscheinung. Sie war damals anerkannte Führerin der Frauenrechtlerbewegung. Sie fiel dort durch ihre Kleidung, die ebensowenig deutsch wie frauenhaft war, auf. Die drei seltsamen Damen haben außerdem noch einen

Brief an Herrn Stresemann

gerichtet, in dem sie gegen die beabsichtigte Ernennung des Fürsten Hatzfeld als neuen Botschafter in London protestieren. Wir wissen nichts davon. Weiß Herr Stresemann etwas? Und was wird er den den Frauen antworten, die so sonderbare Auslandspropaganda treiben?

Das Strafverfahren gegen Zeigner

Leipzig, 15. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie aus Leipzig berichtet wird, ist die Voruntersuchung in dem Strafverfahren gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner jetzt abgeschlossen worden. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich Mitte März stattfinden. Wie es heißt, hat die Voruntersuchung einen großen Teil der gegen Zeigner erhobenen Beschuldigungen bestätigt.

Ein sozialdemokratischer Vorstoß gegen die Reichsregierung

Berlin, 15. Februar.

Der „Vorwärts" erinnert daran, daß das Ermächtigungsgesetz mit dem heutigen Tage abläuft, und glaubt aus der Tätigkeit der Reichsregierung in dieser Zeit folgende Bilanz ziehen zu müssen: „Die Regierung Marx hat sich nicht als eine Regierung erwiesen, die den sozialen Ausgleich zu fördern suchte. Gutbürgerlich zusammengesetzt, garantiert sozialistenrein, hat sie unter dem stärksten Druck von Schwerindustrie und den Agrariern gestanden; sie hat daher auch die Lasten einseitig auf die Masse der deutschen Bevölkerung gewälzt. Am Ende des Ermächtigungsgesetzes steht die Erkenntnis, daß die Schwäche der durch Wirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit und Geldentwertung körperlich und geistig zermürbten Arbeitnehmer außerstand worden ist zur erneuten Stärkung des Uebergewichts der kapitalistischen Kreise." — Unter Verschweigung der Tatsache, daß die sozialdemokratische Fraktion das Ermächtigungsgesetz parlamentarisch mit ermöglicht hat, verweist das Blatt darauf, daß die Fraktion in ihrer Erklärung vom 5. Dezember jede Verantwortung an den Beschlüssen des Kabinetts abgelehnt habe, und sagt voraus, daß die sozialdemokratische Fraktion beim Zusammentritt des Reichstages von dieser Freiheit nachdrücklich Gebrauch machen werde.

Pariser Verdächtigungen gegen Deutschland

Paris, 15. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Zu dem Rückritt des Generals von Seeckt von seinem Attachéposten schreibt „Echo de Paris": Die Sachverständigen werden jetzt ihre Beschlüsse über die Finanzreform des Reiches, die Ausgleichung des Staatshaushaltes usw. entsprechend dem Auftrage, der ihnen am 30. November erteilt worden war, fassen. Das will soviel besagen, daß ein neuer Anschlag auf Frankreich unternommen wird (?) und man sich aller Waffen dazu bedient, uns um die Pfänder zu bringen (??), die wir vor 13 Monaten ergriffen haben. Die Regierung des Kanzlers Marx hält es für angebracht, den Anschein der militärischen Diktatur im Hinblick auf die öffentliche Meinung Amerikas und Großbritanniens zu vermeiden und den Eindruck zu erwecken, daß die allgemeinen Wahlen im kommenden Juni auf demokratischem Boden vorbereitet würden. Das „Echo de Paris" kommt zu dem Schluß, daß die französische Regierung, um jeden Zweifel über ihre Absichten zu zerstreuen, die Mission zu einer sofortigen Erneuerung der Beschlüsse mit den Ruhrindustriellen veranlassen müsse.

Jede Maßnahme der deutschen Regierung wird in Frankreich zu verleumderischer Hetze mißbraucht.

Ein neuer Rekordsturz des Franken

Paris, 14. Februar.

Die Pariser Zeitungen veröffentlichen seit einiger Zeit den Börsenkurs des Franken von Stunde zu Stunde. Die heutige Notierung verdient verzeichnet zu werden. Um 3 Uhr meldet der „Intransigeant": 9 Uhr: das Pfund 96,30 Franks, der Dollar 22,38; 10 Uhr: das Pfund 97 Franks, Dollar 22,55; 11 Uhr: das Pfund 97,30 Franks, Dollar 22,60; 12 Uhr: 95,22 bzw. 22,60 Franks; 1.25 Uhr: 97,40 bzw. 22,68 Franks. Der schwarze Tag des 14. Januar ist durch einen neuen Rekord geschlagen.

De Lasteyries Ruhrbilanz

Paris, 14. Februar.

In seiner heutigen Kammerrede machte der Finanzminister de Lasteyrie hinsichtlich der Einnahmen im Ruhrgebiet folgende Angaben: „Der Angriff gegen den Franken ist mit einem Feldzuge gegen die Ruhroperation eröffnet worden. Allenthalben wurde behauptet, daß diese Operation keine Ergebnisse zeitigen werde. Wir sind jetzt in der Lage, die gesamte Situation während des Jahres 1923 zu überblicken und wir können für dieses erste Jahr zu folgender Schlußbilanz: Ausgaben haben wir insgesamt 663 Millionen Franken von derzeichnen. Einnahmen haben wir alles in allem 1010 Millionen Franken. Der Gewinn beträgt daher 147 Millionen Franken. Wir haben außerdem noch Einkünfte in der Höhe von 506 Millionen Franken, die noch nicht ausgezahlt sind, zu erwarten. Das Ruhrpfand ist daher produktiv und wir werden weitere Einnahmen erzielen. (Lebhafter Beifall auf der Rechten und heftiger Protest auf der äußersten Linken.)

Die Rechnung de Lasteyries wird wohl nichts als Bluff sein.

Oberhausdebatte

London, 14. Februar.

Im Oberhause wurde gestern ebenfalls die Politik der Regierung erörtert. Lord Parmoore trat mit Wärme dafür ein, daß die britische Außenpolitik sich auf den Völkerbund stützen möge. Er nähert man der Abrüstung komme, um so größer sei die Wahrscheinlichkeit des Erfolges im Völkerbunde. Was die Frage der Verwaltung der Pfalz anlange, so schreibe Sir Eyre Crowe, daß die Verhandlungen fortschritten. Zurzeit seien die drei Oberkommissare in Koblenz beschäftigt, einen Plan auf der Grundlage der von den drei interessierten Ländern vereinbarten allgemeinen Linien auszuarbeiten. Was weiter das Ruhrproblem betreffe, so könne zu seiner Lösung nichts getan werden, bis die Berichte der von der Reparationskommission ausgesandten Sachverständigenausschüsse eingegangen seien. Er hoffe aber, daß alsdann ein wirkliches Vorwärtskommen in der Richtung der Schaffung eines wahren Friedens und einer endgültigen Lösung der deutschen Reparationsverpflichtungen möglich sein werde.

Lord Robert Cecil, der sich in seiner Rede vor allem mit der Frage der militärischen Rüstungen und ihrer Auswirkung auf die internationale Politik beschäftigte, sagte u. a.: Im Jahre 1913, als man von Europa als einem bewaffneten Lager gesprochen habe, hätten 3 744 000 Mann unter Waffen gestanden. Im Jahre 1923 waren es 3 632 000 Mann. Man dürfe aber nicht vergessen, daß die ehemaligen Feindesstaaten von den Alliierten gezwungen wurden, ihre Streitkräfte um 700 000 Mann zu vermindern. Es ständen also heute nicht 100 000 Mann weniger, sondern 600 000 Mann mehr unter Waffen als 1913. Dazu kämen die großen Verbesserungen der technischen Kriegsmittel. Die Entschließung des Völkerbundes in Sachen des gegenseitigen Garantiepaktes sei von 21 europäischen Ländern und von der Mehrzahl in günstigem Sinne beantwortet worden. Europa warte jetzt auf die ausstehende Entscheidung Großbritanniens. Er hoffe, daß die Regierung einen Ausschuß zur weiteren Prüfung der Angelegenheit ernennen werde.

Macdonald erkrankt

London, 14. Februar.

Laut „Daily Mail" ist Ramsey Macdonald an Grippe erkrankt.

Der Senat gegen Coolidge

London, 15. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Aus Washington wird gemeldet, daß der Senatsausschuß die vom Präsidenten Coolidge vorgeschlagenen Untersuchungsrichter Pomerane und Straw abgelehnt habe. Coolidge hält aber an der Wahl Pomeranes fest mit der Begründung, daß die gegen ihn geltend gemachten Einwände einer genauen Prüfung nicht standhalten.

Aus aller Welt

Deutsche Konkurrenz

Paris, 14. Februar.

Aus London wird gemeldet, daß die Regierung von Südafrika Krupp einen Auftrag auf Lieferung von 6000 Tonnen Eisenbahnschienen erteilte. Angebote englischer Firmen, die um 30 Schilling pro Tonne teurer waren, wurden abgelehnt.

Der Löwe ist los! Salvador Lopez, ein spanischer Gärtner, der auf einem bei Toulon gelegenen Flugplatz beschäftigt ist, glaubte vom Schlage gerührt zu werden, als er dieser Tage auf dem Nachbaruwesege von der Arbeitsstelle an einer Wegbiegung plötzlich aus dem Dunkel die Augen eines Löwen funkeln sah. Mit einem Schreckenschrei wandte er sich zur Flucht, aber der Löwe warf sich schnell wie der Blitz auf den Fliehenden, riß ihn mit einem Hieb seiner furchtbaren Pranken die Brust auf und warf den Ohnmächtigen zu Boden. Er schickte sich eben an das Opfer zu zerfleischen, als einige Mechaniker der Flugwerftstätten, die durch den Schrei herbeigelockt waren, auf dem Schauplatz erschienen. Es gelang ihnen denn auch, die Bestie zu verscheuchen. Der Spanier wurde in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus in Toulon eingeliefert. Der Löwe, der die ganze Gegend in Schrecken hielt, war während des Eisenbahntransportes einer Menagerie auf der Strecke nach Nizza aus dem Kastenkäfig entkommen, nachdem ein Windstoß die Seitenwand des Käfigs aufgerissen hatte. Kilometerweit hörte man das Brüllen der wütenden Bestie, die vom Hunger gepeinigt in der Gegend herumstreifte. Am Morgen nach dem Ueberfall auf den spanischen Gärtner griff der Löwe eine Gesellschaft englischer Touristen an, die im Auto-Omnibus die Reise von Hyères nach La Verne machten. Die Gesellschaft bestand aus etwa dreißig Herren. Der Chauffeur schaltete kaltblütig die größte Fahrgeschwindigkeit ein und rief unaufhörlich die Hupe ertönen. Durch das Geläte des Motors und den Lärm der Hupe wurde der Löwe auch so verschüchtert, daß er in ein Gehölz floh. Man rief sofort telephonisch die Gendarmerie zusammen, der hier die seltene Gelegenheit zu einer Löwenjagd wurde. Die zahlreichen Villenbesitzer verbarrikadierten sich in ihren Häusern und ließen ihre Kinder die Schule nicht mehr besuchen. Auch die Bauern trafen alle Anstalten, um ihr Vieh in Sicherheit zu bringen. Der Löwe suchte zunächst Zuflucht in einem Pinienwäldchen bei Pierrefeu. Vom Hunger getrieben, kam er dann heraus und überfiel das Pferd eines Hausierers; aber auch hier gelang es, ihn durch Schreien und das Gebell der Hunde zu verscheuchen. Eine Stunde nach dem Angriff auf den Omnibus wurde der Löwe in einem Gehölz von den Gendarmen umzingelt und durch zwei Schüsse getötet. Es war ein prächtiges Tier im Alter von zehn Jahren, das kurz vorher im Atlasgebirge eingefangen und von dem Menagerielebesitzer zu Zuchtzwecken angekauft worden war.

Die Diebstähle der Prinzessin. Vor kurzem wurde, wie erinnerlich, in Kopenhagen eine russische Prinzessin oder Fürstin Olga Koslowska verhaftet, weil sie ihre Gastgeber um kostbare Schmuckstücke erleichtert und auch Hoteldiebstähle begangen hatte. Die Untersuchung ist jetzt abgeschlossen, und Fürstin Koslowska hat gestanden, daß sie sich in sieben Fällen Geld und Schmucksachen im Werte von 18 000 Kronen angeeignet hat. Sie hat erklärt, daß sie beabsichtigt habe, nach Deutschland zu reisen, um den gestohlenen Schmuck zu verkaufen. Die Polizei hat festgestellt, daß die Prinzessin selbst Schmuck- und andere Werksachen im Betrage von etwa 100 000 Kronen besitzt, die sie auf ehrliche Weise erworben hat. In Paris soll sie auch auf einer Bank 2000 Dollar liegen haben.

Und wenn die Welt voll Teufel wär' . . .

79] **Roman von Rudolph Stratz**

(Nachdruckrecht bei August Scherl, G. m. b. H. Berlin.)

Lonny Lotheisen zerknitterte den Brief in der Faust, stopfte ihn irgendwie in das Silbertäschchen, stürzte in das Nebenzimmer. Die Türe blieb halb offen. Drinnen klappte ein Koffer. Schranktüren flogen auf. Wie bunte Vögel flatterten ein paar Abendtoiletten heraus. Blusen und Röcke wirbelten vom Riegel und glätteten und falteten sich auf dem Bett unter Lonnys hastenden Händen für den Koffer. Die Freundin war ihr gefolgt:

„Wölfchen, steh' doch nicht da wie eine Salzsäule! Hilf doch! Hilft Fix!"

„Was denn, Lonny?"

„Na. Packen . . . Packen . . . Ich muß doch fort. Großer Gott! — wo sind denn nu die Stiefelhölzer? . . . Da! Fang'! Wickel' sie in den „Secolo". Dann ist sogar der 'mal gut."

„Lonny . . . . Du bist ja ganz kopflos. Wirft die Frau doch den Brennapparat unbesehen auf die Wäsche! Da — die ganze Nachtjacke ist naß von Spiritus."

„Schütt' ihn aus. Dalli! . . . Dalli!"

„Der Strumpf da auch. Wo der andere ist, wissen die Götter. Lonny — das gibt die besten Untertaillen, die das Zusammengehauische vertragen."

„Lonny", schrie Werner Grimm von nebenan. Sie erschien auf der Schwelle, erhitzt, atemlos, einen mächtigen Hutkarton unter dem rechten Arm. „Was machst du da drinnen?"

„Ich packe . . . Stör' mich nicht."

„Du willst fort"

„Ja. Ich muß doch." Sie schleuderte die Pappschachtel hinter sich und wehrte mit den vorgebreiteten zehn Fingern jeden Widerspruch. Die Worte überkugelten sich ihr auf den Lippen. „Werner — das sieht doch ein Blinder . . ."

„. . . daß du mich hier Knall und Fall sitzen läßt?"

„Herrgott — es geschieht doch aus Liebe zu dir." Sie warf gleichsamlich die schlanken, dünnen Arme über sich in die Luft. „Damit du mich heiraten kannst! Jetzt auf einmal ist uns der Himmel gnädig . . . Jetzt geht's! Ich muß nach München."

„Dein Mensch kommt jetzt nach München hinein."

„Oder von München. Da, wo er ist. Ich schwindle mich schon durch, bis zu ihm . . ."

„Lonny — ich habe Todesangst um dich."

„Ach — wer soll mir denn 'was tun?"

„Aber du — ich kenn' dich doch — du läufst mit deinem Hitzkopf mitten in die Gefahr . . ."

„Es ist ja kein richtiger Krieg — Gott sei Dank! Du hast ja selbst gesagt, es wird nicht so schlimm. — Wölfchen, trödele doch nicht. Packe doch inzwischen, liebe Seele . . . Und außerdem, Werner: ein Frauenzimmer! Ich will doch nicht mitmachen, wenn sie sich wieder die Schädel spalten. Das sehen sie mir doch an der Nase an."

Sie lief auf ihn zu, daß ihr der kurze Rock um die flinken Beine flog. Er fühlte das aufgeregte Schütteln ihrer Fingerspitzen auf seinen Schultern. Er war glücklich. Er sah, wie sehr sie ihn liebte.

„Gefahr — was heißt denn Gefahr? Da hätte ich als Helferin draußen auch was auf den Kopf kriegen können. Die französischen Flieger hatten die besten Absichten . . . Wozu hab' ich mir denn meine Orden im Krieg verdient? Die steck' ich mir jetzt an. Da merken sie schon, wes Geistes Kind ich bin! Werner — 'ne Sufe kriegst du an mir nicht zur Frau."

„Das weiß der Himmel."

„Also. Jetzt ist mein Mann da. Ist in Deutschland. Heute. Wer weiß, wo er morgen wieder hingeht. Er ist ja nicht zu berechnen. Er geistert ja nur noch so durch die Welt. Daß ich existiere, ist ihm offenbar entfallen. Ich werde mich ihm in Erinnerung bringen. Auf der Stelle. Sonst ist er weg und die Gelegenheit versäumt."

Lonny Lotheisen hörte gar nicht auf seine Einwände.

„Ich muß meinen Mann finden!! Ich muß ihn sprechen! Ich muß mich mit ihm bis aufs letzte aussprechen! Er ist ja ohne jede Aussprache damals von mir fort — rein aus heiler Haut!"

„Er muß dich jetzt freigeben."

„Er tut es auch. Er hat die Pflicht dazu. Er hat ja mich freigegeben. Nicht ich ihn. Ich war bei ihm — eine geborsame Ehefrau. Er ist über alle Berge."

Sie schritt im Zimmer auf und ab, drei entschlossene Stirnfalten über den finster blitzenden Augen, mit geröteten Wangen, ein Lächeln um den Mund — Gewitter oben, Sonnenschein unten auf dem schönen, leidenschaftlich belebten Gesicht. Sie machte straff halt.

„Du — geht heute noch ein Zug?"

„Den Abendzug kriegst du unmöglich mehr. Da blüht dir erst noch die ganze Schererei mit dem Paßvisum."

„Also denn morgen früh. Morgen nachmittag reist du ja ohnedies auch."

„Also in Gottes Namen. Ich darf nichts dagegen sagen."

„Gilft dir auch nichts, geliebtes Herz. Ich tät es doch."

„Du hast recht, Lonny. Man muß zuweilen sein. So ist die Nacht ins Glück."

„. . . Jetzt kniet er wirklich vor mir . . .", sagte sie leise und zärtlich.

„. . . und küßt dir die Hände — deine lieben Hände . . ."

„Nein. Komm. Den Mund. Pfeif — das Wölfchen hört nebenan nichts. Die ist gut dressiert. Die ist wie 'ne Fledermaus. Die kann nicht nur die Augen zumachen, sondern auch die Ohren, wenn sie nichts merken will . . . Versprich mir, Werner: Bange dich jetzt nicht um mich! Mich stiehlt keiner. Denke in Paris nicht an mich und mache dir damit den Kopf wirr, sondern an Deutschland und was du Deutschland schuldig bist."

„Ich denke an euch beide. Und wenn es gut geht und ich wiederkomme, dann bringe ich dir den Frieden."

„Und ich dir meine Freiheit."

XIII.

Im Schnellzug von der Schweiz nach Paris träumte im reservierten Abteil eine Handvoll Angelsachsen von Pfund und Dollar. Gordon Le Grandt, der Kanadier, saß unter ihnen, rauchte seine kurze Pfeife und sagte:

„Die Deutschen sind wie die Elefanten. Unendlich klug, unendlich törichte Dickhäuter, die nicht leicht etwas merken. Nur jetzt, knapp vor Toresschluß, kein lichter Augenblick bei ihnen, damit die Werde nicht in zwölfter Stunde trompetend durch das Gatter bricht. Das zu verhindern, sind die zahmen Elefanten da. Mr. Werner Grimm ist solch ein zahmer Elefant. Er ist für mich so nützlich, weil er nicht ahnt, wie nützlich er ist. Er ist für mich ein registrierendes Instrument: Der Gradmesser der deutschen Stimmung."

„Deswegen laden Sie ihn ein, Sie als Ihr angeblicher Sekretär nach Paris zu begleiten?"

„So tat ich," sagte Gordon Le Grandt behaglich und rückte die goldene Brille auf dem braunen Athletengesicht zurecht. „Er glaubt, daß ich ihm aus ernstlichem Versöhnungswillen zu Deutschland einen großen Dienst erweise und ihm einen heimlichen und tiefen Einblick in Paris in die Seelen der Feinde Deutschlands gönne. Aber der Dienst, den er mir wider Willen und Wollen als Nachschlüssel zu der deutschen Seele erweist, wiegt dagegen so viel schwerer wie ein Stein gegen eine Feder. Es ist für mich eine wahrhafte Verdüsung, Mr. Grimm in meiner Nähe zu wissen und da draußen im Wagengang stehen zu sehen."

Werner Grimm blickte durch das Fenster des dahinrollenden Zuges auf Frankreichs Erde. Zum ersten Male wieder seit seiner Verwundung im Kriege — nach jahrelangem Aufenthalt in der Heimat und in der neutralen Schweiz — zum ersten Male wieder in Feindesland. Nein — nicht mehr in Feindesland. Nur fuhr aus allen Enden der Welt nach Paris, der Warnung, der Versöhnung, dem Frieden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402162-12/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 16. Februar.

Der Städtetag über vereinfachte Verwaltung

In einer Vorstandssitzung des Preußischen Städtetages in Berlin wurden auf Grund von Vorschlägen des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer, Königsberg (Preußen), Leitsätze zur Verwaltungsreform beschlossen. Träger aller örtlichen Verwaltungsaufgaben, die grundsätzlich im Wege der Selbstverwaltung zu erfüllen sind, sollen danach die Gemeinden sein. Die Staatsaufsicht muß sich beschränken auf die Ueberwachung, daß die Selbstverwaltung im Rahmen der Gesetze geführt wird. Nur soweit staatliche Interessen eine einseitliche Lösung erfordern, sind die Aufgaben als Staatsaufgaben zu behandeln, dann aber die Gemeinden mit ihrer Wahrnehmung zu beauftragen. Im einzelnen ist zu prüfen, ob die Tätigkeit der Reichsfinanzbehörden wieder auf die Länder und Gemeinden zurückgeführt werden kann. Die Sicherheitspolizei muß aus staatspolitischen Gründen besonderen staatlichen Behörden übertragen werden, alle übrigen Polizeiangelegenheiten jedoch (insbesondere Gesundheits- und Veterinärpolizei) sind als Angelegenheiten der Wohlfahrtspflege der Selbstverwaltung zu überweisen. Bei den Schulen ist der Gemeinde die gesamte äußere und innere Verwaltung als reine Selbstverwaltungsangelegenheit zu überlassen; allgemeine Richtlinien (Lehrpläne, Anstellungsbedingungen, Stundenzahl) stellt der Staat auf.

Die Einrichtung von Sonderbehörden, die unwirtschaftlich sind und die Zuständigkeiten verwirren, ist zu vermeiden. So sind die Fürsorge- und Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene aufzulösen und ihre Verwaltungstätigkeit von der allgemeinen kommunalen Wohlfahrtsverwaltung zu übernehmen. Die öffentlichen Arbeitsnachweise sind in die Gemeindeselbstverwaltung einzugliedern, die Landesämter für Arbeitsvermittlung als entbehrlich aufzulösen. Die Organisation der staatlichen Verwaltung muß gleichzeitig vereinfacht, die Zahl der Instanzen vermindert, Doppelbearbeitung der gleichen Angelegenheiten durch verschiedene Behörden und Ministerien beseitigt werden.

Der Hallesche Pfalztag am 24. Februar

In einer Besprechung, die gestern nachmittag auf Einladung der Halleschen Rheinländervereinigung im Beisein von Vertretern des Magistrats, der politischen Parteien, landsmannschaftlichen Vereinigungen und Presse im Stadtschützenhaus stattfand, um zu einer Pfalzkundgebung unserer Stadt grundsätzlich Stellung zu nehmen, wurde mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit beschlossen, den Pfalztag für die Stadt Halle auf Sonntag, den 24. Februar, festzusetzen. Die Kundgebung soll am Vormittag in verschiedenen Sälen erfolgen.

Der Verlauf der Veranstaltungen ist so gedacht: Rede, Entschließung, musikalische und deklamatorische Darbietungen; den ganzen Tag über werden Büchsensammlungen veranstaltet.

Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, der die notwendigen Vorbereitungen für die Kundgebung treffen wird. Alle landsmannschaftlichen Verbände sind zur Mitarbeit aufgefordert.

Das Verbrechen der 20 000

Pfälzer, die innerhalb eines Jahres von Franzosen und Separatisten aus ihrer Heimat ausgewiesen wurden, bestand darin, daß sie ihrem Vaterlande die Treue nicht brachen, daß sie ihr Deutschtum nicht verrieten, daß sie die Usurpatoren-Regierung der Separatisten, die von der gesamten pfälzischen Bevölkerung abgelehnt wird, nicht anerkannten, daß sie der unrechtmäßigen separatistischen „Regierung" den Gehorsam verweigerten. Deshalb wurden sie von französischen und separatistischen Schergen von Haus und Hof vertrieben, mußten landesflüchtig werden, mußten ihre Habe, ihren Hausrat zurücklassen, die eine Beute der Peiniger wurden. Unentrichtet blieb jedoch die Pfälzer ihrem Deutschtum, ihrer Treue zum Vaterlande zum Opfer gebracht. Wie verschwindend gering und klein ist das Opfer, welches das Vaterland und die Pfalz von Dir beim Pfalztag am 24. Februar verlangt.

— **Lichtbildzwang für Eisenbahn-Monatskarten vom 1. April ab.** Wie berichtet, beabsichtigt die Reichsbahnverwaltung, den Lichtbildzwang für sämtliche Eisenbahngeitkarten einzuführen, um die Mißbräuche zu verhindern, die sich bei Gebrauch der Zeitkarten herausgestellt haben. Nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministers soll diese Neuerung am 1. April d. J. eingeführt und auch auf die Schülermonatskarten sowie die Wochenkarten ausgedehnt werden.

— **Liesbet Dill** spricht diesen Montag, abends 8/9 Uhr, in der Universität für den Deutschen Sprachverein. Sie gibt erzählend Stimmungsbilder aus dem Westen nach eigenen Erlebnissen: Saargebiet, das neue Frankreich, Lothringen, französische Provinzstädte, die zerstörten Gebiete, Wiederaufbauzustände am Chemin des Dames. Dann liest sie aus ihren Werken vor, Karten bei Hofkan und Rühl.

— **Kammermusik.** Das Prisca-Quartett hat für seinen Kammermusikabend am nächsten Montag ein wertvolles Programm aufgestellt, darunter das große Beethoven-Streichquartett F-Dur op. 135. (Karten bei Hofkan.)

Turnen, Spiel und Sport

Die Meisterschaftsspiele im Fußball

Derbytag.

Man hatte nach den Ergebnissen der ersten Runde angenommen, daß die Entscheidung in den diesjährigen Verbandsspielen sehr früh fallen würde. Der Verlauf der Spiele der zweiten Runde aber hat bewiesen, daß die Dinge doch nicht so einfach lagen, wie man annahm. Durch die Niederlage Wackers gegen 98 hat sich die Situation so zugespitzt, daß heute noch 3 Meisterschaftsanwärter vorhanden sind. Erst die nächsten Sonntage bringen die eigentliche Entscheidung durch die Spiele Wacker—96, Wacker—Borussia und 96—98.

Morgen steht einer dieser Großkämpfe auf dem Programm, und es ist selbstverständlich, daß dieses Ereignis alles andere überstrahlt. Dazu kommt die Tradition, die gerade die Kämpfe zwischen Wacker und Halle 96 mit einem gewissen Nimbus umgibt, und Erinnerungen an frühere Spiele zwischen beiden Gegnern aufweist, die ein wertvolles Stück des Geschätzes des Halleschen Fußballsportes bilden. Und so wird auch morgen die Begegnung der alten Rivalen auf die Menschen ihren alten Zauber ausüben und Tausende nach dem Sportplatz am Zoo locken, die Zeuge des großen Ereignisses sein wollen. Dem Spiele ist unter allen Umständen eine entscheidende Bedeutung beizumessen, direkt insofern, als Halle 96 um seine letzten Meisterschaftshoffnungen kämpft und indirekt dadurch, daß eine Niederlage Wackers dem Sportverein 98 den Weg zur Meisterschaft freimachen könnte. Ob Halle 96 aber der große Wurf gelingen wird? Dreimal in diesem Spieljahre haben sich beide Gegner gemessen und dreimal blieb Wacker mit hohen Torziffern Sieger; 4:1, 5:0 und 4:1 lauteten die Resultate. Das sieht für Halle 96 nicht gut aus. Aber es muß bedacht werden, daß diese Resultate dem Spielverlaufe nie recht entsprechen, ganz besonders nicht die 5:0-Niederlage im Verbandsspiel der ersten Runde. Inzwischen hat auch Wacker eine hohe Niederlage durch es hinnehmen müssen und bewiesen, daß er auch sterblich ist. Auf jeden Fall steht unserer Sportwelt ein großes Ereignis bevor.

Folgende Spiele finden morgen statt:

Wacker—Halle 96 (Zoosplatz),
Favorit—Sportverein 98 (Favoritplatz),
Sportfreunde—V. f. L. Merseburg (Sportfreundeplatz),
Sportverein 99—Borussia (Merseburg).

Die übrigen drei Spiele stehen hinter dem Hauptkampfe zurück. Der Sportverein 98 wird mit Favorit keine sonderliche Mühe haben. Im ersten Spiele gewann 98 mit 3:1, diesmal ist mit einem noch besseren Resultate zu rechnen. — Recht interessant verspricht das Spiel auf dem Sportfreundeplatze zu werden. Zwar muß man dem V. f. L. Merseburg die besseren Aussichten zusprechen, aber die Sportfreunde werden sich nicht leicht geschlagen bekennen. Im ersten Spiel siegten die Merseburger knapp mit 3:2. — Borussia tritt in Merseburg gegen 99 an und steht vor keiner leichten Aufgabe. Da aber die 99er ohne ihren guten Halbrechten antreten müssen, der am letzten Sonntag so unglücklich fiel, sollten die Hallenser siegreich bleiben.

Wir entscheiden uns in den vier Spielen für Wacker, Sportverein 98, V. f. L. Merseburg und Borussia. Die Spiele beginnen 3 Uhr.

Das Schlußspiel um den Kronprinzenpokal in Frankfurt a. M.

Süddeutschland und Norddeutschland in der Endrunde.

Das größte Ereignis, welches der deutsche Fußballsport zu bergeben hat, findet morgen in Frankfurt (Main) auf dem Platze des Sportvereins Eintracht statt. Durch die Vor- und Zwischenrunden haben sich von den 7 Landesverbänden des D. F. B. Süd- und Norddeutschland für das Endspiel qualifiziert, und mit begreiflicher Spannung sieht man dem Ausgange dieses großen Ereignisses entgegen. Von allen Landesverbänden haben der Süden und der Norden am meisten den vom Kronprinz Wilhelm gestifteten Pokal errungen, nämlich je viermal. Morgen soll die Entscheidung darüber fallen, wer in der Tabelle die Führung übernimmt. Allgemein erwartet man Süddeutschland als Sieger, trotzdem Norddeutschland eine ausgezeichnete Elf nach Frankfurt entsendet, die ihre Stärke in dem Innensturm Harder — Jäger — Hartmann, drei internationalen Mittelstürmern, besitzt. Aus ganz Deutschland eilen die Sportsleute nach der alten Mainstadt, um Zeuge des Kampfes zu sein. Die große Stadt wird ganz im Zeichen des großen Fußballspieles stehen, und in Deutschland und den fußballspielenden Ländern unseres Erdteiles wird man auf den Ausgang gespannt sein.

Das zweite Jahnschwimmen in Halle

Das 2. Jahnschwimmen am Sonntag in unserem Stadtbad verspricht die größte Winterveranstaltung der Schwimmer der Deutschen Turnerschaft zu werden. Die ausgeschriebenen Kämpfe haben eine Besetzung erfahren, wie sie größer auch bei den Veranstaltungen der Schwimmverbände nicht ist. Ausgezeichnet aber ist besonders die Qualität der Gemeldeten. Schon früh bei den Springkämpfen wird das in Erscheinung treten. Einer der besten ist Mende-Dresden, früher beim K. T. V. Halle, der aber in den Frankfurtern und Nürnbergern scharfe Konkurrenten haben wird. Beim Springen der Turnerinnen werden hervorragen Frl. Rudolf von der Turngemeinde Kassel, 1. Siegerin beim Deutschen Turnfest in München, und Frl. Paapestettin, die in München den 2. Platz belegte. Ueberhaupt warten die Schwimmerinnen mit Ia-Klasse auf und auf das Zusammentreffen der Kreismeisterinnen Frau Heise-Berlin, Frl. Hesselbarth-Gera und Frl. Sauer-Hann.-Münden beim 100-Meter-Brustschwimmen am Nachmittag darf man gespannt sein. In der gleichen Kampfart wird es bei den Männern zu harten Kämpfen kommen, doch wird v. Holt, Hamburger Turnerschaft, kaum zu schlagen sein. Ob Berlin, Bremerhaven oder Magdeburg an ihn heranreicht, muß abgewartet werden. Beim 100-Meter-Beliebig-Schwimmen sehen wir die Hallenser Farben in Front durch Koch vom Hall. T.- u. Sp.-V. Ueberraschungen sind jedoch auch hier wohl möglich, weil das Können der Teilnehmer nicht durchaus bekannt ist. Das größte Interesse konzentriert sich natürlich auf die Staffeln und da werden die Mannschaften des Hall. Turn- und Sportvereins ein ernstes Wörtchen mitreden. Die Nachmittagskämpfe werden eingeleitet werden durch einen Reigen des Hall. T.- u. Sp.-V. und durch ein Gruppenspringen des K. T. V. Die Bedeutung der Veranstaltung erhellt aus der Anwesenheit des Vorsitzenden der D. T., des Oberturnwarts und des Schwimmwarts der D. T. Am Begrüßungsabend am Sonnabend im „Neumarktschützenhaus" werden Frl. Wildorf und Herr Haller vom Stadttheater mitwirken. Im Übrigen warten die Hallenser Turner mit einem erstklassigen turnerischen Programm auf. Die wertvollen Wanderpreise sind im Lederwarengeschäft Alfred Krasemann, Leipziger Straße 12, ausgestellt. Karten nur noch in beschränkter Zahl an der Stadtbadkasse.

Volkswirtschaft

Steuerreform

Von Regierungsrat **Dr. Kuno Friesecke, Bremen.**

Die Notwendigkeit möglichster Erhöhung der staatlichen Einnahmen einerseits, durchgreifender Sparmaßnahmen andererseits macht weitgehendste Ergiebigkeit aller Steuerquellen bei möglichster Vereinfachung des Veranlagungshöfistems dringend notwendig, zumal infolge des starken Personalabbaues die noch verbleibenden Arbeitskräfte eine erhebliche Mehrarbeit zu leisten haben werden. Das Erfordernis der Vereinfachung gilt vor allem für die das Rückgrat des Steuersystems bildende Einkommensteuer. Daß die bisherige Art der Steuerveranlagung technisch viel zu kompliziert war und dabei gerade wegen der vielen ins einzelne dringenden Bestimmungen nicht einmal zur Ausschöpfung der vollen steuerlichen Leistungsfähigkeit führte, läßt sich nicht leugnen. Man braucht nur an die Vorschriften der §§ 33, 33a des Einkommensteuergesetzes zu denken, deren genaue Befolgung vielfach sogar die Feststellung eines Verlustes statt eines Betriebsgewinnes zum Ergebnis hatte. Die richtige Ermittlung des Reineinkommens aus einem Betriebe nach rein bilanz- und buchungstechnischen Grundsätzen ist überhaupt für die Steuerbehörde eine undankbare Aufgabe und hat bisher wohl selten zu einer wirklich vollen Erfassung des Reingewinns geführt. Da das Einkommen anderer Kategorien von Steuerpflichtigen — insbesondere der Gehalts- und Lohnempfänger — gewöhnlich auf Heller und Pfennig nachzuweisen ist, hat die bisherige Steuermethode außerdem zu berechtigten Klagen über ungleiche steuerliche Belastung Veranlassung gegeben. Diese Verschiebung zu Ungunsten der Gehalts- und Lohnempfänger hat sich besonders verstärkt in Zeiten rascher Geldentwertung, wie wir sie noch bis vor kurzem in progressivstem Maße durchgemacht haben. Trotz Erhöhungen der Vorauszahlungen und trotz Verzugszuschlägen ist es bei dem Tempo der Markentwertung nicht möglich gewesen, einen gerechten Ausgleich in der steuerlichen Belastung nach dem Grundsatze der gleichmäßigen Erfassung sämtlicher Einnahmen im Zeitpunkte des Zuflusses herbeizuführen und somit den gleichen steuerlichen Wertmaßstab an alle steuerpflichtigen Einkommen anzulegen.

Eine Reform der Einkommensteuer muß unter den gegebenen Verhältnissen einem dreifachen Ziele zustreben.

Weitgehendste Vereinfachung der Verwaltung,
höchstmögliche Ergiebigkeit und
möglichst gleichmäßige, gerechte Besteuerung der Steuerkraft.

Eine dem Erfordernis der Vereinfachung des Systems Rechnung tragende Einkommensteuerveranlagung muß von vornherein auf genaue, ins einzelne gehende Ermittlung des Einkommens nach bilanz- und buchungstechnischen Grundsätzen verzichten. Sie muß sich auf eine Festsetzung der Steuer nach einigen wenigen, dafür aber besonders markanten äußeren Merkmalen beschränken. Der Anfang hierzu ist durch die Art der Festsetzung der Vorauszahlungen nach der für das Vorjahr festgesetzten Steuerschuld und der Markentwertung folgend nach einem progressiv fortschreitenden Vielfachen derselben gemacht worden. In derselben Weise erfolgte die Festsetzung der auf der Einkommensteuerpflicht basierenden Teile der Rhein- und Ruhrabgabe, während die Rhein- und Ruhrabgabe von Kraftfahrzeugen bereits auf dem Grundgedanken, die Steuer nach sichtbaren zurzeit der Heranziehung zur Steuer vorhandenen Merkmalen zu bemessen, beruhte. Von der Rhein- und Ruhrabgabe von Kraftfahrzeugen war nicht etwa eine nochmalige erhöhte Kraftfahrzeugsteuer, die wie diese an die tatsächliche Benutzung eines Kraftfahrzeuges, also an einen Verkehrsvorgang anknüpfte, vielmehr war sie eine Besitzsteuer, für deren Festsetzung die bloße Tatsache des Besitzes eines Kraftfahrzeuges als Indiz für besondere steuerliche Leistungsfähigkeit zugrunde lag und deren Höhe nach der Größe des Fahrzeugs als Maßstab für den Aufwand und damit den Grad der Leistungsfähigkeit des Besitzers abgestuft war.

Der gleiche Grundgedanke der Besteuerung nach äußeren Merkmalen kehrte wieder in der Arbeitgeberabgabe, die nach der Kopfzahl der Arbeitnehmer als Symptom für die steuerliche Leistungskraft des Betriebes bemessen war. Allerdings war die Wahl dieses Steuermaßstabes wenig glücklich, da sie die Art des Betriebes unberücksichtigt ließ und damit zu ungleicher Belastung führte, außerdem durch die Folge zunehmender Arbeiterentlassungen sich unsozial auswirkte. Es ist interessant, daß der gleiche Gedanke, wie er der Arbeitgeberabgabe zugrunde lag, ungefähr gleichzeitig auch in Russland in einer dort neu eingeführten nach der Zahl der Hausangestellten abgestuften besonderen Hausangestelltensteuer verwirklicht ist. Ueber das bisherige Ergebnis, die der russischen Hausangestelltensteuer ist mir nichts bekannt. Die Erfahrungen, die man bei uns mit der Arbeitgeberabgabe gemacht hat, und die zu deren Wiederaufhebung geführt haben, sind aber wenig geeignet, das Experiment mit einer solchen, den Aufwand durch Halten von Hausbediensteten zum Maßstab nehmenden Steuer auch bei uns zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue internationale Kreditbank

In Amsterdam ist eine zweite internationale Kreditbank unter Beteiligung deutschen Kapitals gegründet worden. Sie firmiert „Internationale Credit Compagnie" und besitzt ein Aktienkapital von 20 Mill. Hfl., von denen 11 Millionen voll eingezahlt sind. Die Gründung ist geführt von der Nederlandschen Handel-Maatschappy. Das deutsche Kapital ist durch Filialen und Geschäftsfreunde vertreten worden. Es sind folgende deutsche Banken beteiligt: Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft und Dresdner Bank. Ferner sind als Gründer mehrere holländische, eine englische, eine Schweizer und eine schwedische Bank aufgeführt.

ss. **Wandererwerke vorm. Winkelhofer und Jaenicke A. G. in Schönau bei Chemnitz.** (Eigener Drahtbericht.) Die auf den 15. März einberufene Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 1,40 M. auf je 1000 M. Stammaktien und 0,28 M. auf je 1000 M. Vorzugsaktien für das abgelaufene Geschäftsjahr beschließen.

ss. **Londoner Rauchwarenauktion bei Lampson & Co.** (Eigener Drahtbericht.) Die Auktion hat auch für die Staffelartikel höhere Preise als auf der Oktoberauktion erbracht. So erhöhten sich: Kidfuchs um 100 %, japanische Füchse um 20 %, Hauskatzen um 25 %. Einen Abschlag erfuhren nur amerikanische Füchse um 30 %.

Keine Herabsetzung des Diskonts der Bank von Finnland. Wie finnische Blätter melden, hat die Leitung der Bank von Finnland die Frage einer Herabsetzung des Diskontsatzes, der zuletzt am 30. November 1923 von 8 Prozent auf 10 Prozent erhöht worden ist, erörtert. Sie beschloß jedoch, von einer Herabsetzung vorläufig abzusehen.

Gesamtsitzung der Handelskammer. Am Mittwoch, 20. Febr., findet eine Sitzung der Handelskammer statt, in der u. a. Dr. Brandt über die Verordnung über Goldbilanzen, Herr von Boenigk über die Kartellverordnung und mehrere Mitglieder über Sitzungen beim Deutschen Industrie- und Handelstage sprechen werden.

Wertpapiere.

Leipzig, 15. Febr. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 2,7, Heckert —, Kammgarn Silberfit. 3,05, Leg Arnstadt 2,5, Plantector Apag 0,38, Polack Gummi 3,65, Riesaer Bank 0,32, Wolf Bucau —, Zörbig Bank 0,42.

Leipziger Börse vom 15. Februar

	15. 2.	14. 2.		15. 2.	14. 2.
Abca.	3700	3700	Stöhr	68500	65500
Lpz. Hyp.-Bk.	3900	3800	Textilfabr.	4400	4300
Sächs. Bk.	39500	38500	Thür. Bade	24000	24000
Voll. Pfänner	20000	20000	Thüringer Gas	49500	48000
Mansfeld	14500	15250	Thüringer	12500	12000
Oelmühle	80000	76000	Vereinigte	15000	15250
Allgemeiner	21000	22000	Zitzen M. M.	19000	19000
Zimmermann Halle	1400	1250	Malz. Schkeuditz	45000	45000
Germania Chemn.	2800	2500	Wurz. Kunstm.	8800	8800
Hartmann Chemn.	9500	10000	Glauz. Zucker	32500	33000
Kirchner	32000	37500	Halle Zucker	28500	28600
Peniger	8500	8500	Körbisdf. Zucker	—	—
Pittler	29000	29000	Refin. Zucker	57000	—
Presse	12000	13500	Crome Kaiser	2900	8000
Schönherr	16000	15500	Crössmöl	17000	16500
Schub. u. Salzer	15500	15750	Farabit	21500	22000
Sondermann	1800	1700	Färb. Glauchau	800	8600
Voigt	6700	7000	Herder	2800	2900
Kölmann	10750	11500	Hupfeld	6950	6500
Zimmern. Chemn.	240	260	Etzold v. Gieß.	11700	12000
Tassel. Jute	22750	25000	Landt Kaffee	6600	6800
Chemn. Spinne	13000	15000	Heine Zimm.	16500	17000
Darfeld	6500	7000	Lindner	10500	11000
Hallenstein	13000	13000	Rauchw. Walther	8900	7100
Gera Jute	9450	9400	Riquet	5500	5470
Kamm. Gautsch	13000	18500	Sächs. Werk	8500	8800
Köbe	26000	26450	Schneider	10600	10750
Lpz. Baumwolle	47500	47400	Thür. Gas	10250	10750
Lpz. Kammgarn	21000	22750	Prebitz A	2700	2950
Lpz. Spinn.	6500	7600	Prebitz B	—	—
Lpz. Tricot	5000	5500	Prebitz C	—	—
Lpz. Wolle	71000	70000	Hardburger Cuxhy	15000	15000
Meerane Kamm.	13000	12900	Sächs. Steine	14000	14300
Mittw. Baumwolle Sp.	34000	33500	Emil Winter	21600	22000
Mittw. Baumw. Web.	24000	24250	Dermatoid	6900	6400
Nordb. Wolle	—	—	Altenburger Landtrst.	2350	2400
Kamm. Harthau					

Unser Berliner Kurs

sowie die Berichte der Schluß- und Nachbörsen sind uns infolge technischen Versehens heute nicht übermittelt worden.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Rutz; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Grüßner. Für den Anzeigenteil: Paul Jordan, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 13. Leitung: Alfred W. Kantel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402162-12/fragment/page=0003

Die Leipziger Mustermesse

Eine Vorschau auf die erste Märzwoche — Zahlreiche neue Meßhäuser — Eine Braunkohlenfachmesse Der jüngste Messezweig: Die Radiomesse — Die Verkehrsregelung und das Auskunftwesen während der Messe

Vom 2. bis 8. März findet die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse statt. Seit der vergangenen Herbstmesse hat das deutsche Wirtschaftsleben einschneidende Wandlungen durchgemacht. Die Inflation hat einer Stabilisierung unserer Währung weichen müssen, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich beruhigt und der Abnehmer der Ware kann wieder mit Sicherheit auf eine pünktliche Belieferung rechnen. Die Fabrikanten haben wieder feste und aufs genaueste kalkulierte Preise und die Qualität und Preiswürdigkeit der deutschen Erzeugnisse ist wieder einwandfrei. So ist zu hoffen, daß diese Leipziger Frühjahrsmesse sich in einer alle Teilnehmer, Aussteller und Einkäufer, befriedigenden Weise abwickeln wird. Verläuft aber die Leipziger Messe, die immer als das Barometer der Wirtschaft, als ein Gradmesser der Konjunktur angesehen werden konnte, günstig, dann darf man annehmen, daß die wirkliche Sanierung der deutschen und darüber hinaus der europäischen Wirtschaft auf dem besten Wege ist.

Für die Leipziger Mustermesse ist die räumliche Teilung in zwei große Ausstellungskomplexe eine ständige Einrichtung geworden. Draußen auf dem städtischen Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal befindet sich die Technische Messe und Baumesse, in der Innenstadt mit ihren mehr als 80 Meßpalästen und Ausstellungshäusern die Allgemeine Mustermesse, von der jedoch die Deutsche Schuh- und Ledermesse und ebenso die neu ins Leben gerufene Deutsche Sattlermesse abgezweigt und, ihrem großen Umfange entsprechend, in den beiden stattlichen Hallen 6 und 7 des Geländes der Technischen Messe untergebracht sind. In der Innenstadt weist die Unterbringung der Warenausstellungen gegenüber den früheren Messen einige Veränderungen auf. Eine große Ausdehnung wird zunächst die Leipziger Textilmesse dadurch erfahren, daß mit der Vollendung des neuen Grassi-Textilmeßhauses sieben Stockwerke in diesem zu Ausstellungszwecken herangezogen werden. Damit ist die Leipziger Textilmesse in der Hauptsache konzentriert. Zum ersten Male wird auf dieser Messe sodann der Krystall-Palast als Meßhaus benutzt. Dieses Meßhaus wird Ausstellungen von Sport- und Spielwaren, Rauchereartikeln, Galanteriewaren und verwandten Branchen erhalten. Zu einem Teil in Benutzung genommen wird sodann das Union-Meßhaus am Halleschen Tor. Auch das Ring-Meßhaus wird diesmal in erweitertem Maße herangezogen; es enthält jetzt in drei Stockwerken Ausstellungen von Metall- und Spielwaren, Haus- und Küchengeräten, Glas und Keramik. Das Grassi-Museum am Königsplatz wird diesmal auch den Wirtschaftsbund deutscher Kunsthandwerker aufnehmen, dessen Mitglieder bisher stets im „Limburger Haus" ausgestellt hatten. Das neu zur Eröffnung gelangende Deutsch-Rumänische Meßhaus bringt in erster Linie graphische Maschinen, Eisenbahnbedarfsartikel, Landmaschinen sowie Motoren, dient also zum Teil den technischen Industrien. Daneben enthält es auch Bürobedarfsfirmen als Aussteller. Die Rohstoffmesse im Alten Rathause, die auf der letzten Messe nur von Rußland beschickt war, wird wahrscheinlich noch eine beträchtliche Erweiterung durch die Beteiligung anderer ausländischer, insbesondere überseeischer Staaten erfahren.

Neu auf dieser Frühjahrsmesse wird sodann eine großzügige Ausstellung der Braunkohle bzw. der zu ihrer Gewinnung und wirtschaftlichen Verarbeitung dienenden technischen Einrichtungen sein, die vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat veranstaltet und in Halle 2 der Technischen Messe Aufnahme finden wird.

Im großen Festsaale des Neuen Rathauses wird diesmal wieder die Entwurfs- und Modellmesse untergebracht sein.

Insgesamt dürfte die Ausstellerzahl der Allgemeinen Mustermesse und Technischen Messe mit Baumesse zusammengenommen die bisherige Zahl von rund 13 000 weit übersteigen. Das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig hat von sich aus wieder zahlreiche Maßnahmen, insbesondere in verkehrstechnischer Hinsicht, getroffen, um den Besuch der Messestadt zu erleichtern und den Fremden den Leipziger Aufenthalt möglichst angenehm, billig und nutzbringend zu gestalten. Für das Meßabzeichen ist der Preis diesmal im Vorverkauf auf 3 Goldmark und nach dem 30. Februar auf 5 Goldmark angesetzt worden. Vom Donnerstag der Meßwoche ab kostet das Abzeichen wieder 3 Mark wie im Vorverkauf. Das Meßabzeichen ist nicht nur beim Meßamt, sondern auch bei allen ehrenamtlichen Vertretern des Meßamts und den Verkaufsstellen der Meßsonderzugkarten käuflich.

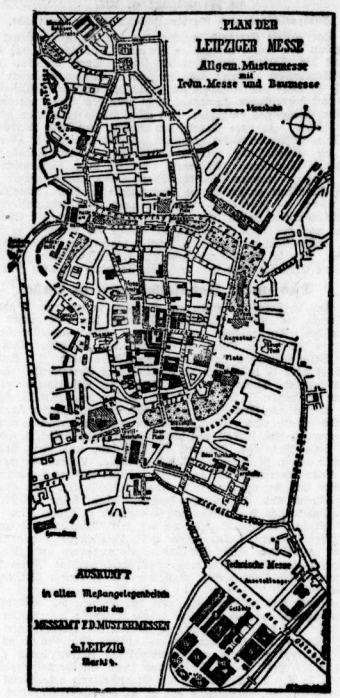
Für die Meßzeit werden auch in der Stadt Leipzig selbst mancherlei Vorkehrungen getroffen, die der Verkehrserleichterung dienen. Neben dem ständigen Straßenbahnverkehr, der übrigens vom 1. Februar ab eine Verbilligung erfahren hat (15 Pfennig für die Fahrt), wird es noch besondere Meßlinien geben. Diese Meßbahnen werden das Meßzentrum mit den nicht unmittelbar im Meßzentrum gelegenen Mustermessen, insbesondere aber mit dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe und Baumesse verbinden.

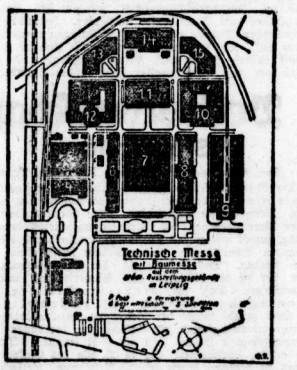
Berufene Führer durch die Messe werden für die Besucher wieder das „Amtliche Leipziger Meßadreßbuch der Allgemeinen Mustermesse", das „Amtliche Leipziger Meßadreßbuch der Technischen Messe" und das „Amtliche Sonderverzeichnis der Textilaussteller" sein, gleichzeitig nahezu vollständige Nachschlagebücher der gesamten deutschen Industrie. Die wöchentliche „Wirtschafts- und Exportzeitung" wird während der Meßwoche wieder täglich erscheinen und den Meßbesuchern unentgeltlich ausgehändigt werden. Sie unterrichtet als große Handelszeitung nicht nur über die wirtschaftliche Lage, sondern enthält unter anderem das für jeden Einkäufer und Aussteller wichtige Tagesprogramm, das regelmäßig auf alle Versammlungen, Veranstaltungen, Theater- und Konzertvorstellungen und anderes mehr hinweist.

Wer sonst noch während seines Aufenthaltes in Leipzig irgendeine Auskunft wünscht, wendet sich am besten an das Meßamt, das in der Alten Waage am Markt, also mitten im Stadtzentrum, untergebracht ist. Als eine Organisation im Dienste der Messebesucher steht es jedem mit Rat und Tat zur Seite.

Die Technische Messe in Verbindung mit der Baumesse hat sich zu einem unentbehrlichen Glied in der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands entwickelt. Wenn auch das Ausland mit seinen Produkten weniger vertreten ist, so stellt doch die Technische Messe in Leipzig den voll ausgebauten Markt deutschen technischen Schaffens dar, und die zahlreichen Ausländer, die nach Leipzig kommen, sind in der Lage, zu erkennen, inwieweit die in Deutschland hergestellten Produktionsmittel anderen überlegen sind. Die Technische Messe vom 2.—8. März wird weiter erkennen lassen, daß die Zeit seit der letzten Technischen Messe in der Entwicklung deutscher Maschinen wesentliche Fortschritte gebracht hat. Die Stabilität der Währung in Deutschland hat auch auf dem Gebiete der Qualitätsleistung günstig gewirkt.

In Halle 1 ist wiederum der Baubedarf in seiner ganzen Vielgestaltigkeit untergebracht. In Halle 3 befinden sich die besten Oefen und Herdkonstruktionen, gewissermaßen als Ergänzung des eigentlichen Bauwesens, während in der dazwischen liegenden Halle 2 zum ersten Male die Braunkohlenfachmesse untergebracht sein wird. Die Organisation dieser Braunkohlenfachmesse soll die Aufgabe erfüllen, zu zeigen, wie die Wärme in der Braunkohle vollkommen ausgenützt werden kann und wie vor allen Dingen dort, wo die Steinkohle infolge der Eingriffe in unsere Wirtschaft nicht verfügbar ist, die Braunkohle ihre Stelle einzunehmen imstande ist. Es ist eine, vielen Industriellen nicht bekannte Tatsache, daß man direkt oder indirekt mit der Braunkohle völlig dasselbe leisten kann wie mit der Steinkohle. Die Braunkohlen-Fachmesse wird deshalb alle die Einrichtungen vorführen, die auf den verschiedenen Gebieten der Messeindustrie zu wärme-wirtschaftlichen Ersparnissen führen können. Unsere deutsche Wirtschaft verlangt gebieterisch wirtschaftliche Verwendung der Kohlenvorräte.





In Halle 4 werden wie bisher die Armaturen, Gasverwertungs- und Badeeinrichtungen zu sehen sein. Auch die Halle 5 enthält wie bisher landwirtschaftliche und Nahrungsmittelmaschinen. In dieser Halle ist auch ein Teil der Elektrotechnik untergebracht, hauptsächlich Installationsmaterial. Das gewaltige Gebiet der Elektrotechnik in seiner ganzen Ausdehnung auf dem Gebiete des Schwach- und Starkstroms ist in der Halle 10, im eigentlichen „Haus der Elektrotechnik", untergebracht. Man hat behauptet, daß das „Haus der Elektrotechnik" in der Organisation des elektrotechnischen Marktes die außerordentlich vielseitige und umfangreiche Ausstellung des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken in Halle 12 eingeholt habe, so daß die beiden großen Gebiete der Produktion, der Werkzeugmaschinenbau und die Elektrotechnik, würdig nebeneinander im Interesse nicht nur des Aufbaues der deutschen Wirtschaft, sondern auch der Weltwirtschaft vertreten sind. Mit Spannung sieht man auf die diesjährige Frühjahrsmesse des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken.

In Halle 11 sind wiederum die Beförderungsmittel und Werkzeuge sowie Werkzeugmaschinen, soweit sie sich nicht der Ausstellung in Halle 12 angeschlossen haben, untergebracht. Die Zahl der Antriebsmaschinen hat sich ebenfalls zur Messe zu Messe vergrößert und es ist zu hoffen, daß die außerordentliche Entwicklung, insbesondere des Diesel- und des Glühkopfmaschinenbaues einen kräftigen Anstoß zum weiteren Ausbau gerade dieses Teiles der Technischen Messe geben wird. In Halle 12 E ist noch eine zweite Gruppe der Beförderungsmittel ausgestellt worden.

Außerordentlich interessant ist wiederum die Ausstellung in Halle 13. Die Textilmaschinenfabriken hatten sich schon zur Herbstmesse soweit zusammengeschlossen, daß sie wenigstens in nicht allzu großer Entfernung voneinander ihre Fabrikate darbringen konnten und die Interessenten auch hier die Erleichterung der Konzentration eines sehr wichtigen Wirtschaftszweiges unserer deutschen Industrie hatten. Zur jetzigen Messe ist der begangene Weg fortgesetzt worden. Außerdem sind in Halle 13, wie bisher, allerhand Maschinen, Materialien, Halb- und Fertigfabrikate untergebracht, die man zum Teil als allgemeinen Industriebedarf bezeichnen kann, zum Teil aber auch in ihrer besonderen Eigenart als Gebiete bezeichnen muß, die einen weiteren selbständigen Ausbau wohl vertragen könnten. Immerhin sind hier die besten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Pumpen, Kompressoren, Gebläse, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Maschinen und Erzeugnisse der chem.- und chem.-technischen Industrie, Spezialmaschinen aller Art, Transmissionen und Zubehör, Maschinen für Berg- und Hüttenwesen, Halb- und Fertigfabrikate, insbesondere auch die Bureaumaschinen untergebracht. Die etwas versteckt hinter Halle 12 liegende Halle 13 hatte sich schon zur letzten Messe eines regeren Zuspruchs zu erfreuen, nachdem erkannt worden war, wie viele unserer ersten Firmen gerade in dieser Halle untergebracht sind. Die Verlegung des Schwerpunktes der gesamten Technischen Messe nach jener Richtung infolge von Neubauten wird der Halle 13 zu immer weiterem Zuspruch verhelfen.

Gänzlich neu ist die Radio-Sondermesse in der Krupp-Halle (neben Halle 5). Wir stehen in einer Entwicklung der drahtlosen Verbindung, die beinahe täglich Fortschritte bringt. Das allgemeine Interesse an der Entwicklung der Radio-Apparate und deren Verwendung ist so groß, daß diese kleine, aber wohl durchgeführte Ausstellung wohl geeignet erscheint, weitere Fortschritte in der Verwendung dieser wichtigen Einrichtungen zu bringen.

Nach allem, was vor dem endgültigen Aufbau der Technischen Messe schon heute feststellbar ist, wird diese Messe einen weiteren Aufschwung unserer Wirtschaft zur Folge haben.

Die erste Radio-Messe

st. Aus Leipzig wird uns geschrieben:

In Verbindung mit der bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse wird die erste Radio-Sondermesse am 2. März eröffnet werden. Sie findet auf der Technischen Messe in der sogenannten Kuppelhalle statt. Diese Sondermesse ist um so wichtiger, als die Allgemeinheit trotz der vielen Pressedarbietungen noch keinen klaren Begriff von den radiotechnischen Einrichtungen hat. Aber gerade die kommende Entwicklung dieses neuesten Gebietes der Technik hängt sehr wesentlich davon ab, daß das Interesse der Radiofreunde kein theoretisches bleibt, sondern daß jeder einzelne erkennen kann, was er von der nächsten Entwicklung zu erwarten hat, und inwieweit er von all den schönen Dingen Gebrauch machen kann, die der Markt bereits heute schon bietet.

Zur Frühjahrsmesse sind hunderttausende Einkäufer aller möglichen Bedarfsgegenstände in Leipzig, und zwar nicht nur aus dem Inlande, sondern auch aus dem Auslande. Keiner von ihnen wird wohl versäumen, die Radio-Sondermesse zu besichtigen, weil sie die erste Möglichkeit darstellt, das rein Gegenständliche der Radioapparate und des Radiowesens aus eigner Anschauung kennen zu lernen.

Der Entwicklung der Apparate ist es sehr förderlich gewesen, daß die Postverwaltung die Schwierigkeiten der Verwendung auf ein geringes Maß beschränkte. Die Radio-Messe wird den Erfolg dieser weitsichtigen Wirtschaftspolitik dartun. Man wird aber auch aus der Uebersicht über das Bestehende lernen, und die bevorstehende Radio-Sondermesse wird den Ausgangspunkt für eine Erweiterung der Anwendungsgebiete bilden. Es ist zu erwarten, daß die bevorstehende Frühjahrsmesse für dieses außerordentlich wichtige Gebiet einen ungeahnten Aufstieg bedeuten wird.

Ausstellung landwirtschaftl. Kolonialmaschinen auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Auf der kommenden Leipziger Frühjahrsmesse vom 2. bis 8. März werden auf dem Freigelände der Technischen Messe diesmal auch in größerem Umfange wie bisher landwirtschaftliche Maschinen zur Ausstellung gelangen. In erster Linie werden Kolonialmaschinen, für die stets große Nachfrage im Auslande vorhanden ist, vertreten sein. An dieser Ausstellung von Kolonialmaschinen beteiligen sich die leistungsfähigsten deutschen Industriefirmen.

Das mitteldeutsche Handwerk auf der Leipziger Messe. Von der Pressestelle des Mitteldeutschen Handwerkerbundes wird uns geschrieben: Wie im Vorjahre bei der Leipziger Herbstmesse, wird auch bei der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse das mitteldeutsche Handwerk vertreten sein. Zu der Wirtschaftsstelle des Mitteldeutschen Handwerks, e. G. m. b. H., hat sich nunmehr auch noch die Aktiengesellschaft für Mitteldeutsche Handwerkswirtschaft gesellt. Die Ausstellungsgegenstände sind nach Zahl und Art vermehrt worden. Außer Erzeugnissen der Steinbach-Hallenberger und Schmalkaldener Kleinsteinindustrie und des Thüringer Glasmachergewerbes sind Erzeugnisse anderer Gewerbegruppen neu in die Liste der Ausstellungsgegenstände aufgenommen worden. Es steht zu erwarten, daß den Erzeugnissen des mitteldeutschen Handwerks, die zum Teil als hervorragende Qualitätsarbeiten bekannt sind, sogleich Interesse entgegengebracht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192402162-12/fragment/page=0004